



Grünberger



Wochenblatt.

31. Jahrgang.

N^o. 60.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag, den 26. Juli 1855.

Wissenschaftliches.

Das Leben im Wassertropfen.

Auch das Kleinste erhält im System seine Bedeutung.

J. Grimm.

(Schluß.)

Ein eigenthümliches Thierchen ist das Sichelthier, das eine große Aehnlichkeit mit dem türkischen Halbmond zeigt. Und auch in seinem Wesen, in seinen Bewegungen hat dieses feingepulste Thierchen, in dem sich der Länge nach Bläschen an Bläschen reiht und in der Mitte von einer größern querliegenden Blase geschieden wird, wie Perlen in einem Hals- oder Armbande, manche Aehnlichkeit mit den Verehrern des Halbmondes. Es zeigt dieselbe fatalistische Ruhe, dasselbe Inselfersunkensein, denn lange Zeit kann es am Boden daliegen, ohne sich zu rühren, dann erhebt es wohl seine Sichel, aber erschöpft läßt es sie bald wieder sinken und verfällt in seinen frühern ruhigen Zustand. An beiden Enden dieses Sichelthierchens finden sich einige rothe Körnchen, bald mehr, bald weniger, die sich bald bewegen, bald stillliegen, aber deren Bedeutung ist noch nicht erforscht.

Neben diesen verschiedenen Geschöpfen, welche sich in der kleinen Welt eines Wassertropfens gruppieren, welche so unendlich zart und zierlich, ja schön geformt sind, von denen ein jedes in seiner Bewegung und man kann sagen in seinem Charakter etwas Eigenthümliches, Selbstständiges hat, kommen noch verschiedene andere, größere oder kleinere, vor; mehrere derselben finden sich jedoch seltener und nur wenige noch zeigen die Anmuth und Grazie in ihren Formen und Bewegungen wie die bereits genannten.

Von den größern fallen uns zuerst das Trompetenthier und das Kugelhier auf. Das erstere gleicht seiner Gestalt nach einer Trompete oder einem Füllhorn. Auch in seinem Innern sind zahlreiche dunkle Pünktchen und eine Reihe Bläschen wie eine Perlenkette. Um seine Mundöffnung befinden sich borstenartige Fädchen. Das Kugelhier ist rund, wie mit einer feinen Netzhaut umgeben und gleichfalls am äußern Rande mit feinen Fädchen besetzt. Im Innern des Kugelhiers bemerkt man stets mehrere kleine Kugeln. Aber betrachtet man dieses

Thier genauer, so wird man wahrnehmen, daß es nicht ein Einzelthier, sondern eine Gruppe von Tausenden kleiner Thierchen mit einem Doppelrüssel ist, die sich zu diesem größern runden Thiere zusammengefaßt haben und so eine große abgeschlossene Familie bilden.

Aber auch widerliche, unheimliche Thiere treten uns in dem Wassertropfen entgegen, die durch ihre Gestalt sowohl wie durch ihr Wesen, ihre Bewegungen uns unangenehm berühren. So das bräunliche Wechselthier, eine Art Chamäleon der Infusorien, das seinen Körper zu den verschiedenartigsten Gestaltungen ausdehnen und zusammenziehen kann. Bald dehnt es sich, streckt seine Arme und Beine nach den verschiedensten Richtungen mit langsamen, dehnenden Bewegungen, bald zieht es sich zusammen zu einer Masse und wenn ein anderes Thierchen sich ihm naht, streckt es seine Arme aus, umfaßt, umschlingt es, überzieht es förmlich, bis es in dieser Umarmung stirbt.

Doch der Raum gestattet uns nicht, das Leben des Wassertropfens bis in seine kleinsten Einzelheiten und Seltenheiten zu verfolgen und ganz befriedigen läßt sich der Blick nie. Je tiefer man schaut, desto mehr Wunderbares tritt dem Auge entgegen, umso mehr erschließt sich die Natur in ihren bisher ungekannten Kräften und umso mehr erscheint sie uns in dem Kleinen so wunderbar groß.

Das Leben des Wassertropfens, welches wir hier geschaut haben, findet sich zwar nicht in jedem Wasser, aber doch in Teichen, in Sümpfen, überhaupt in Wasser, in dem animalische wie fossile Stoffe im Bergehen begriffen sind. Nimmt man gekochtes oder destillirtes Wasser, reines Regenwasser, so finden sich keine Infusorien in ihm, aber wenige Tage braucht man es nur an freier Luft stehen zu lassen und Geschöpfe entstehen in ihm, es beginnt sich in ihm zu regen, zu treiben. Woher kommen, woher entstehen diese Geschöpfe? Hat die Luft den Stoff zu ihnen in das Wasser getragen? Wohl möglich; denn läßt man über vorher gekochtes Wasser nur geglühete Luft ziehen, so wird sich kein Leben in ihm bilden, da alles Lebensfähige vorher erödtet ist und so unerforschlich die Natur auch in ihren Schöpfungen ist, so bedarf sie doch eines Stoffes, den sie zu Leben umbildet, denn das Leben ist eine Kraft und keine Kraft vermag ohne Stoff zu entstehen und zu existiren.

Auf welche Weise die Natur aus thierischen und pflanz-

lichen Stoffen den kleinen Thierkreis des Wassertropfens bildet, wird der Mensch nie erkennen.

W. Friedrich.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Das Impfen der Kuhpocken. Es ist ein sonderbares Zusammentreffen, daß Angesichts der Errichtung eines Monuments für Jenner, als einen unsterblichen Wohltäter der Menschheit, der Streit über den Werth der Vaccination als Schutzmittel gegen die Menschenblattern von Neuem aufgenommen wurde. Vor einiger Zeit war eine ziemlich vereinzelte Stimme im südlichen Deutschland gegen das Impfen aufgetreten und hatte demselben vorgeworfen, daß es eine allgemeine Vergiftung im Volke weiter tragen müsse. Es machte hierauf ein in Baiern vorgekommener Fall überall großes Aufsehen, wobei ein Arzt wegen angeblicher Weiterverbreitung einer schlimmen Krankheit auf mehrere Kinder und deren Eltern durch die Vaccination vor Gericht gezogen wurde, ein Fall, über den sowohl Aerzte als Gerichtsstellen ein sehr differentes Urtheil abgaben. Unter solchen Umständen kann es kaum Verwunderung erregen, daß die Vaccination, welche man bisher allgemein ohne erheblichen Zweifel für eine der größten Wohlthaten für das Menschengeschlecht hielt und welche als eins der sichersten prophylaktischen Mittel überhaupt und insbesondere gegen eine der fürchterlichsten und verheerendsten Krankheiten durch die Regierungen gesetzlich eingeführt wurde, prinzipiell kritisiert und sogar heftig angefeindet wurde. Wohl aber wird es von nur Wenigen verstanden werden, wenn ein Arzt, der gleichfalls sein Votum abzugeben sich betruen fühlt, bei diesem Impfstreite so weit geht, zu äußern: „Ob das Jenner'sche Monument als Siegel der Wahrheit seines Systems bestehen bleibt, wird vielleicht mehr die späte, als die nächste Zukunft entscheiden; jedoch will es mich bedünken, daß der denkende Geist der Jetztzeit keinen neuen Stein zu obigem Denkmal herbeischafft. Möge England stolz auf sein Jenner'sches Monument sein, ein vorerst kleines Häuflein verwegenere Deutscher hält es für einen Hohn auf unsere Kunst und Wissenschaft, sowie auf die Erfahrung.“ So schrieb Dr. Bez in Hildesheim in einer soeben veröffentlichten Flugschrift, deren Schlusssatz dahin lautet: daß die Vaccination zu einer Zeit, wo die dem Blatternausbrüche ungünstige Blutmischung herrscht, die den Pocken ähnlichen Evolutionen nicht hervorbringt, also nichts nützt, und zu einer Zeit, wo die dem Blatternausbrüche günstige Blutmischung vorhanden ist, schadet, in beiden Fällen aber den Zweck nicht erreicht; wie schon die Revaccination ein Beweis des Mangels an Schutzkraft der Vaccine ist. Wenn man nun die Schutzkraft der Kuhpocken in Zweifel zieht, so muß gefragt werden, woher es kommt, daß die durch Mahomed in Europa eingeführten Pocken in früherer Zeit so verheerend wütheten, während sie doch nach Einführung der Vaccination eine verhältnißmäßig geringe Zahl Menschen dahintrassen? Sollte es nur zufällig sein, daß nach Blanc's Berechnung von 1665 bis 1820 in London 300,000 Menschen an Blattern starben; daß nach den Berichten von

MacKenzie unter den nordamerikanischen Indianern die Seuche mit ungeheurer tödtlichkeit ausbricht und daß nach Kordiner von den Eingeborenen Ceylons der sechste Theil hinweggerafft wurde? Von 1771 bis 1780 starben an den Pocken 5 pr. Mille, von 1801 bis 1810 2 pr. Mille, von 1831 bis 1835 0,83 pr. Mille in London. Sehr wichtig für Beleuchtung dieser Abnahme der Blattern und für die unverminderte Schutzkraft der Vaccine sind die Vergleiche, welche neuerlich Dr. Quincke zwischen der jetzigen Sterblichkeit in Berlin an Blattern und der früher von Kasper berechneten Sterblichkeit anstellte. Kasper's und Quincke's Angaben sind: 1782 bis 1792 4433, bis 1802 4999, bis 1812 2955, bis 1822 535, bis 1832 247, bis 1842, 568, bis 1852 393. Es geht hieraus ganz unzweifelhaft hervor, daß die Abnahme der an Pocken Gestorbenen, welche sich schon im ersten, noch mehr im zweiten Jahrzehnt nach Einführung der Schutzpocken in so auffallender Weise bemerkbar gemacht hat, auch in den folgenden 31 Jahren in gleicher Masse angehalten, ja daß die Anzahl der Pockentodten sich noch fortwährend vermindert hat, denn nur in den zehn Jahren von 1832 bis 1842 ist die Zahl der Todten denen aus den Jahren 1812 bis 1822 gleich, in den beiden anderen Jahrzehnten 1822 bis 1832 und 1842 bis 1852 bleibt sie noch beträchtlich dahinter zurück. Hierbei ist auf die wachsende Bevölkerung und die allgemeine Sterblichkeit mit Rücksicht genommen. Geschieht dies, so ist das Verhältniß noch günstiger. Ferner ergab sich bei näherer Untersuchung, daß die Hälfte der von echten Blattern Befallenen und mehr als die Hälfte der daran Gestorbenen gar nicht geimpft waren.

• Zur Seidenzucht. Die Pariser zoologische Akklimatisirungs-Gesellschaft erhielt vor Kurzem aus China eine Kiste mit Cocons von den dort im wilden Zustande auf Eichen lebenden und sich stark vermehrenden Seidenraupen, deren Seide jährlich mehreren Millionen Bewohnern des himmlischen Reiches ihr Bekleidungs-Material liefert. Dieser Sendung, welche die Gesellschaft dem Herrn von Montigny zu verdanken hat, sind auch Blätter und Früchte der beiden Eichenarten, auf denen jene kostbaren Insekten leben, hinzugesetzt; die eine derselben unterscheidet sich in nichts von unserer gewöhnlichen Walbeiche, die andere ist die unter dem Namen Kastaniensblätter-Eiche bekannte. Auch über die Zahl der in China im wilden Zustande vorkommenden Seidenraupen-Arten ist man jetzt im Klaren. Nach einer dem Herrn von Guérin-Ménéville von einem Sachverständigen, der sich viel mit dieser Frage beschäftigte, zugekommenen Mittheilung würde es deren vier geben: 1) die Gattung Atlas, deren Raupe auf der Eiche lebt und die schönste, „Siao-Kien“ genannte Seide hervorbringt; 2) die Gattung Cynthia, von der schon öfters berichtet wurde, liefert den „Siao-Kien“ genannten Stoff; 3) die Gattung Mylitta, welche die „Lusseh oder Lussah“ genannte Seide liefert; 4) die auf der Eiche lebende, ursprüngliche vom Vater Incarville beschriebene Art, aus welcher die Seide „Ta-Kien“ bereitet wird. Die Gesellschaft hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß vierzig Cocons von der auf der Eiche lebenden Seidenraupe dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt werden sollen, um solche nach Algier zu senden, wo jetzt derartige Akklimatisirungs-Versuche betrieben werden.

Inserate.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Donnerstag den 26. Juli
Morgens 8 Uhr.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der zum Nachlaß des Kutscher-Auszüglers Christian Trimler zu Sawade gehörigen, daselbst belegenen Grundstücke, als, des Grabebeetes Nr. 630a und der Wiese, jetzt Grabebeetes Nr. 334a, Ersteres auf 30 Rthlr. und Letzteres auf 49 Rthlr. abgeschätzt, steht ein Bietungstermin auf

den 11. Oktober cr., 11 Uhr
 im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Grünberg, den 21. Juni 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des zum Nachlaß des Kutscher-Ausgedinger Christian Trimler zu Sawade gehörigen, daselbst belegenen Weingartens Nr. 402a dorfgerichtlich auf 68 Rthlr. taxirt, steht ein Bietungstermin auf

den 18. Oktober cr., 11 Uhr
 im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich spätestens in diesem Termine bei Vermeidung der Präklusion zu melden.

Grünberg, den 21. Juni 1855.
Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

Im Verlage des Literatur- und Kunst-Comptoirs in Berlin ist erschienen und bei **W. Levysohn** in den drei Bergen vorrätig:

Karten

der Pariser Wahrsagerin
Mlle. Lenormand.

In eleg. Enveloppe mit Erklärung und Anweisung. Preis 10 Sgr.

Freiwillige Subhastation bei dem Kreisgericht zu Grünberg.

Das Heidrich'sche Haus Nr. 216 des vierten Viertels hieselbst, taxirt 920 Rthlr. 9 Sgr. soll

den 10. September cr. Vormittags 11 Uhr

und der Heidrich'sche Weingarten Nr. 515 hieselbst, taxirt 100 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.,

den 9. August c. Vormittags 11 Uhr

meistbietend im Landhause hieselbst verkauft werden. Taxen und Kaufbedingungen sind im Bureau V. einzusehen.

Ich gebe mir die Ehre anzuzeigen, daß, nachdem mir von der Königlichen Regierung zu Liegnitz die Erlaubniß zur Errichtung einer **höheren Töchtererschule** erteilt worden ist, ich von heute ab täglich — von 2 bis 4 Uhr Nachmittags — bereit bin, die Anfragen derjenigen geehrten Eltern entgegen zu nehmen, welche mir ihre Töchter anvertrauen wollen.

In Bezug auf die bereits angemeldeten Schülerinnen erlaube ich mir die Bitte, mir dieselben baldigst zur **Vorprüfung** zu senden, damit ich für die ihren Kenntnissen und Fähigkeiten entsprechenden Klassen die nöthigen Vorkehrungen treffen kann.

Die Schule wird in der ersten Hälfte des August eröffnet werden.

Der für 4 Klassen angelegte Unterrichtsplan steht den geehrten Eltern jederzeit zur Einsicht bereit.

Grünberg, den 18. Juli 1855.

Amalie Lips,
 in der Wohnung des Herrn Justizrath 3) **Rödenbeck.**

Ein Badeschrank, einige Wäschrollen, Federbetten u. Webeschirre stehen zum Verkauf beim Händler **Grunwald.**

Die uns gehörige Heide, an der Gr. Lessener Chaussee gelegen, mit dem Dreiviertel-Meilensteine abschneidend, sind wir Willens, **Mittwoch den 1. August, Nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle an den Meistbietenden zu verkaufen.

Die Schankwirth Uhlmann'schen Erben.

Siein mit den schönsten Sorten Canzlei-, Konzept- u. Briefpapieren wohl versehenes

Papier-Lager
 empfiehlt **W. Levysohn.**

Donnerstag den 26. d. Mts.

GROSSES CONCERT

nachher **Ball.** Anfang Abends 7 Uhr.
 Entrée à Person 1 Sgr.

H. Künzel.

Diejenigen Sparer, welche für die eingelegten Gelder Holz oder Reisig wünschen, wollen ihre Bestellungen noch innerhalb dieser Woche bei den betreffenden Abtheilungs-Vorstehern abgeben, da Nachbestellungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Der Spar-Verein.

Schweizer Käse

(Emmenthaler)

Prima-Qualität empfing und empfiehlt

F. W. Zesch.

Ein Thaler Belohnung.

Der ehrliche Finder einer Briestafche, worin ein Brief mit Geld enthalten, und welche Montag den 23. d. Mts. auf der Straße von Grünberg nach Wittgenau, oder von da nach Buchelsdorf verloren gegangen ist, erhält obige Belohnung, wenn er dieselbe in der Exped. d. Bl. abgibt. 14)

Reife **Johannisbeeren** kauft in größeren Quantitäten

16) **Friedr. Meusel.**

Glasfrauen in weiß und grün, so wie auch **Provenceröl-Flaschen** empfing u. empfiehlt **L. Brody.**

Extrafeines Notenpapier

so wie polirte **Rostrale**, empfiehlt 10)

W. Levysohn.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierorts als

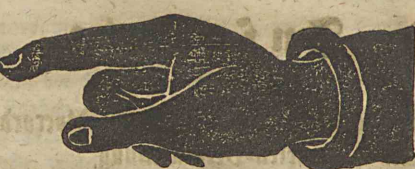
Kleidermacher

etabliert habe, bitte mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren, und verspreche stets Jeden mit guter Arbeit zu bedienen. 17)

C. Bergmann, Schneidermstr.,
 wohnh. bei dem Bäckerstr. Berthold in der Krautgasse.



F. W. Reichenbach,



Haupt-Donbon-, Confituren-,
Honig-, Zuckerkuchen-, und
Chocoladen-Fabrik aus Berlin.

Zuerst meinen herzlichsten Gruß der geehrten Einwohnerschaft in Grünberg nebst Umgegend! Auch dieses Mal auf das Wohlwollen meiner achtungswerthen Consumenten rechnend, empfehle ich zu diesem Markt wieder mein bekanntes Lager von obigen Süßigkeiten in wohlgeschmeckender reeller Waare. — Als etwas Neues:

Englische Maikäser, feinschmeckend,
alle Sorten Bonbons, gebrannte Mandeln, Makronen, Pommeranzenschalen,
Morsellen, verschiedene Confecte,
Pariser Pflasterstein und Berliner Steinpflaster, Chocolate
und Chocoladen-Pulver.

Der Stand meiner Bude ist bekannt, mit obiger Firma versehen.

7)

Hochachtungsvoll empfiehlt sich ergebenst

F. W. Reichenbach aus Berlin.



Nicht zu übersehen!

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Grünberg und Umgegend diene hiermit zur ergebenen Nachricht, daß der am Neumarkt aufgestellte

Salon-Wagen

nur bis **Dienstag den 31 Juli** und täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr zum gefälligen Besuche eröffnet ist.

In demselben sind zu sehen: Zwei **Heliophobi** oder lichtscheue Menschen, viele seltene Afrikanische, Amerikanische, Australische und Asiatische Säugethiere und Papageien aller Art, so wie auch eine **Galvanisir-Maschine** (Gesundheits-Maschine) für Herren und Damen, welche Jedermann sehr zu empfehlen ist. Das Nähere besagen die Plakate.

Eintrittspreis: 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

M. Münz, Wittwe,
aus Ungarn.

9)

Künzel's Garten.

Freitag den 27. Juli, Abends ½ 8 Uhr.

Vocal- und

Instrumental-Concert,

veranstaltet von **Alwin Meinhardt**,
1ste Bariton am Stadttheater in Stettin, unter gütiger Mitwirkung des
hiesigen Stadtmusikcorps und der Fr.
Sofor Meinhardt.

1. Platz 5 Sgr. 2. Platz 2½ Sgr.

Die Aufführung findet bei
günstiger Witterung im Garten, bei
ungünstiger jedoch im Königsfaale statt.

Kirchliche Nachrichten.
Geborne.

Den 15 Juli. Schuhmachermstr. Wils

Michelis eine Tochter, Maria Aug Bertha. —
Den 17. Rutschn Joh Gottl Hanisch zu Jenerdorf eine Tochter, Joh Dorothea.

Vertraute.

Den 19. Juli Tagearb. Joh Carl Aug. Schulz zu Neuwalbe, mit Maria Rosina Belsch allhier. — Den 24. Fleischermstr. Friedrich Wils Sterban, mit Jgfr. Elise Pauline Maschilde Schweiger.

Verlebene.

Den 18 Juli. Des Tuchmachersges. Gust. Wils Köhler Tochter, Emilie Aug. Pauline 4 M. 10 J. (Abzehrung). — Den 19. Gium. Joh. Friedr. Frenzel zu Wittgenau, 70 J. 23 T. (Brustkrankheit). Des Stellmachers meisters Carl Georg Christ. Theod. Seemann Tochter, ohne Tausch, 4 St. (Schwäche). — Den 20. Des Gium. und Krämer Joh Gottl Schulz zu Sawade Sohn, Joh. Carl Friedr. Gustav, 18 J 6 M 20 T. (Abzehrung). — Den 21. Einwohnerin Joh. Louise Hoffmann zu Jenerdorf, 37 J. 1 M. 5 T. (Geschwulst).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 8. Sonntage nach Trinitatis)
Vormittagspredigt Herr Kandidat Wisch off.
Nachmittagspredigt Herr Kreis-Vicar Böhm.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maass und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg d. 23. Juli						Schwiebus, d. 14. Juli.						Görlitz, d. 19. Juli.					
	Höchster Pr.			Niedr. Preis			Höchster Pr.			Niedr. Preis			Höchster Pr.			Niedr. Preis		
	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.	thl.	fg.	pf.
Weizen	3	25	—	3	15	—	3	20	—	3	—	—	3	25	—	3	15	—
Roggen	3	1	—	2	27	6	2	17	—	2	12	—	2	22	6	2	15	—
Gerste große . .	2	12	—	2	10	—	—	—	—	2	7	6	2	7	6	2	2	6
kleine . . .	—	—	—	—	—	—	1	21	—	1	17	6	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	15	—	1	13	—	1	14	—	1	11	—	1	8	9	1	3	9
Erbsen	3	—	—	2	20	—	2	15	—	2	12	—	2	20	—	2	15	—
Hierse	3	10	—	3	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	1	18	—	1	6	—	1	—	—	—	—	—	1	6	—	1	2	—
Heu d. Gtr. . .	1	18	—	1	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . .	7	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—